

Finale

O-Ton

«Das Geheimnis des Erfolgs? Anders sein als die anderen.»

Woody Allen

Nachrichten

Das Publikum ist zurück in den Bibliotheken

Schweiz Die Bibliotheken in der Schweiz verzeichnen für das Jahr 2022 rund 38 Millionen Eintritte. Das entspricht einem Anstieg von 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit sind die Bibliotheken bei ihrem Publikum wieder gleich gut gefragt wie vor der Corona-Pandemie. Im Durchschnitt des ganzen Jahres 2022 verzeichnete eine Bibliothek 25'600 Eintritte gegenüber 20'000 im Jahr 2021. Das teilte das Bundesamt für Statistik gestern Dienstag mit. 2022 gab es in der Schweiz 1480 öffentlich zugängliche Bibliotheken. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gesunken von 1486. (SDA)

Ein Kunstdetektiv spürt geraubten Van Gogh auf

Niederlande Dreieinhalb Jahre nach dem Diebstahl eines Gemäldes von Vincent van Gogh aus einem niederländischen Museum ist das Bild mit der Hilfe eines Kunstdetektivs aufgespürt worden. Dieser habe in der Angelegenheit eine Schlüsselrolle übernommen, teilte das Ausstellungshaus gestern mit. Bei einem nächtlichen Einbruch in das Museum Singer Laren bei Amsterdam war das Gemälde mit dem Titel «Frühlingsgarten. Der Pfarrgarten von Nuenen» aus dem Jahr 1884 gestohlen worden. Zu der Zeit war das Museum wegen der Corona-Krise geschlossen. Das Werk war eine Leihgabe des Groninger Museums. (SDA)

Tagestipp



Der Kampf um das Essen

Filmabend «The Last Seed» Sie sind gefangen zwischen ihren landwirtschaftlichen Praktiken und den Strategien der Grosskonzerne, die Saatgut herstellen und verkaufen: Im Dokumentarfilm «The Last Seed» (2023) kommen Bäuerinnen und Bauern aus dem Senegal, Südafrika und Tansania zu Wort, die von Schwierigkeiten im Alltag berichten und die zerstörerischen Praktiken der grossen Saatguthersteller kritisieren. Der Film wird im Rahmen der Ausstellung «Saatgut – eine unterschätzte Macht» in der Heiliggeistkirche gezeigt, anschliessend diskutieren Carla Hoinkes von Public Eye und Simon Degele von Swissaid über die Saatgutindustrie und deren Bedeutung für den globalen Süden. (jek)

Heiliggeistkirche, Bern, heute, 19 Uhr

Der Fürsprecher des Valle Maggia

Ein literarischer Umweltaktivist Der Tessiner Schriftsteller Plinio Martini (1923–1979) war ein Pionier der Umweltbewegung – das bezeugt sein Leben ebenso wie sein Werk. Als Literat verstand er sich indes nie.

Marica Iannuzzi

Plinio Martini wurde 1923 in Cavigno im Maggiatal geboren, wo er lebte und während mehr als dreissig Jahren als Lehrer tätig war. Neben dem Unterricht beschäftigte er sich mit lokalen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Herausforderungen: Unter seinen vielen Engagements war ihm besonders wichtig, die Landschaft zu schützen und die Ausbeutung der Gewässer zu stoppen. Er intervenierte in den 1950er-Jahren schriftlich gegen die Stauseen, was in den Jahrbüchern der regionalen und politischen Institutionen dokumentiert ist.

Mit den Jahren übernahm Martini immer mehr Aufgaben und wurde unter anderem Mitglied des Fischereiverbandes und Präsident von Pro Vallemaggia. Martinis Verbundenheit mit seiner Region wird durch die Protokolle verschiedener lokaler Vereine

Einer der meistgelesenen Tessiner Autoren

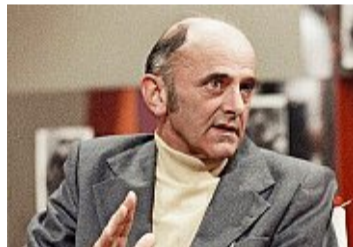


Foto: PD

Plinio Martini, geboren 1923, lebte bis zu seinem frühen Tod 1979 im Maggiatal. Der Roman «Il fondo del sacco» («Nicht Anfang und nicht Ende»), mit dem er sich 1970 als Schriftsteller etablierte, ist mit über 25 Auflagen eines der meistgelesenen und meistübersetzten Bücher aus dem Tessin. (red)

deutlich, von denen einige in seinem Nachlass überliefert sind.

Letzterer enthält auch zahlreiche Fotografien, die ihn im Alltagsleben des Maggiatals zeigen, beim Fischen, bei der Aussaat, alleine oder in Gesellschaft, oder etwa die Zeichnung eines Wasserfalls im Maggiatal. Die Fischerei, die Berge und überhaupt die ganze Natur waren mehr als blosses Leidenschaften, für die sich Martini ein Leben lang schreibend und handelnd einsetzte.

Zahlreich sind auch die polemischen Schriften zu Fragen der Ökologie, die sich letztlich als Stilübungen und als Vorwegnahme der Themen seiner literarischen Werke lesen lassen. Das gesellschaftliche Engagement für seine Mitmenschen und in seiner Umgebung war die Grundlage für Martinis Erzählprosa, obwohl er sich nie als Literat betrachtete.

Schreiben im Dialekt

Zentrales Thema seines ersten Romans von 1970 «Il fondo del sacco» («Nicht Anfang und nicht Ende») ist die Emigration aus dem Tal, zu der die harten Lebensbedingungen zwingen. Um diese realistisch abzubilden, nutzte der Autor auch den Dialekt. Martini war es wichtig, nicht nur in seinem Herkunftsort, sondern auch in seiner eigenen Sprache leben zu können.

Der Roman wurde auch ausserhalb des Tessins begeistert aufgenommen, was die vielen Neuauflagen und Übersetzungen bis in die Gegenwart belegen. Das gilt auch für das 1976 erschienene «Requiem per zia Domenica» («Requiem für Tante Domenica»), Martinis zweiten Roman, in dem er seinen Themen treu bleibt. Er erzählt darin weiter von seiner Welt, vor deren Hintergrund sich die Motive um Liebe, Religion und Tod verknüpfen,



Die Fischerei, die Berge, das Leben im Maggiatal: All das war wichtig für Plinio Martinis Schreiben, etwa den Roman «Il fondo del sacco». Foto: Simon Schmid (NB)

mischt hier aber Sprachen und Formen und gestaltet Gesehenes und Gehörtes neu.

Die Bedeutung der Tradition

Das Erbe des in einem kleinen Tessiner Dorf geborenen Autors gelangte schliesslich bis in die Hauptstadt der Schweiz: Martinis Nachlass befindet sich seit 2022 im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern. Er umfasst sein gesamtes literarisches Schaffen, von den ersten Gedichten aus den 1950er-Jahren bis zu den

posthum erschienenen Werken sowie zahlreiche Dokumente, die von seinem öffentlichen Engagement zeugen.

Martini war der erste Tessiner Autor, der die Bedeutung von Traditionen als Quelle und Mittel für das Weitergeben der Volkskultur bewusst machte. Mit seinem innovativen Stil und der Authentizität der Stoffe erneuerte er die Erzählliteratur der italienischsprachigen Schweiz. Seine kritische Haltung und die Stellungnahmen zur Land-

schaftsentwicklung in den Tessiner Tälern haben zu einer Debatte beigetragen, die noch heute geführt wird.

Am Donnerstag, 14. September, 18 Uhr, findet in der Schweizerischen Nationalbibliothek der Literaturabend «La valle sullo schermo. Plinio Martini racconta la Val Bavona» statt. Sie ist Teil des Rahmenprogramms der Ausstellung «Die Leinwand beschreiben: von der Literatur zum Film und zurück».

K-Pop-Label züchtet neue Band heran – mit einer Schweizerin

«Dream Academy» In Los Angeles wird eine Girlgroup gecastet. Manon hat es unter die 20 Kandidatinnen geschafft.

Das erste Video der «Dream Academy» wurde am 29. August auf Youtube hochgeladen, im Anschluss an die Pressekonferenz. Sieben Minuten dauert es, ein «Kunstfilm», wie es im Titel heisst. Darin ist zu sehen, wie sich eine Gruppe junger Frauen zu einem Gebäude aufmacht. In den paar Minuten sind einige Produktplatzierungen untergebracht: Smartphones, Turnschuhe, Chips, Instrumente.

Auch Manon ist dabei, eine Sängerin und Tiktokerin aus Zürich, im Juni ist sie 21 geworden.

Beim Gebäude angekommen, reihen sich die 20 Frauen auf, Hand in Hand, auf dem Dach wehen die Flaggen ihrer Heimatländer, für Manon die Schweizer Flagge, zwischen der argentinischen und der brasilianischen. Dann gehts rein ins Haus, das sich als eine Art Trainingsanstalt für angehende Popstars entpuppt. Bald tanzen und singen die Frauen durch die Zimmer. Oder wie es im Beschrieb heisst: Sie showcasen ihre Talente.

Hinter dem Projekt «Dream Academy», das mit dem Video offiziell losgeht, steckt Hybe, die

dominante K-Pop-Firma. Hybe hat globale Popriesen wie BTS und Blackpink herangezüchtet, über Jahre werden in Südkorea in schonungsloser Selektion Gruppen zusammengestellt, trainiert und mit grossem Erfolg in den Popmarkt eingespeist. Die Band BTS hat auf ihrem Höhepunkt schätzungsweise 5 Milliarden Dollar in einem Jahr umgesetzt, womit die Musiker einen substanziellen Beitrag ans südkoreanische Bruttoinlandsprodukt leisteten.

Die «Dream Academy» macht den Prozess, wie K-Pop-Stars geformt werden, nun einsehbar, wenn auch nur beschränkt und unter strenger Kontrolle. Das US-Label Geffen Records ging dafür eine Zusammenarbeit mit Hybe ein. Am Ende wird eine neue Girlgroup entstehen, die ihre Basis in Los Angeles hat, deren Mitglieder aber aus unterschiedlichen Ländern kommen.

Im Geheimen trainiert

Das Projekt sei «einzigartig», betonen die Labels in einer ersten Pressemitteilung. Es ist das erste Mal, dass in den USA eine Re-

tortenband nach bewährten K-Pop-Strategien geformt wird. Seit einem Jahr seien die Nachwuchskünstlerinnen – die jüngste ist 14, die ältesten 21 Jahre alt – bereits in Ausbildung, im Geheimen wurden sie in Los Angeles trainiert. Nach einem ersten Auftritt im November 2021 sollen sich über 120'000 Interessierte gemeldet haben, 20 sind jetzt in der Entscheidungsphase dabei.

Die Schweizer Kandidatin Manon ist auf Tiktok bereits erfolgreich: Ein Video aus dem Jahr 2022 hat über drei Millionen Aufrufe. Für die Videoplattform filmt sich Manon vor allem beim Nachahmen von Liedern. Auf Instagram zeigt sie etwas mehr aus ihrem Alltag: Sie reist und kocht gern, mag Hunde und den Strand. Auf ihrem allerersten Foto, gepostet im Januar 2020, ist ein Zimmer zu sehen, in dem eine Gitarre, ein Mikrofon und ein Laptop stehen, auf dem ein Aufnahmeprogramm läuft.

Ab heute kann die Welt zuschauen, wie die Girlgroup geformt wird. Dass die Kandidatinnen aus fünf Kontinenten kommen, ist Teil der Marktstrategie,



Bald ein Star? Manon. Foto: Universal

Fans aus der ganzen Welt soll damit der Anschluss erleichtert werden. Auf Youtube werden bis November fortlaufend neue Folgen zu sehen sein, die Öffentlichkeit kann via Tiktok abstimmen, wer dabeibleiben soll – eine Massnahme, um das Publikum früh an die Band zu binden.

In Fanforen wird die «Dream Academy» als Survival-Show bezeichnet.

Streaming-Krösus Netflix begleitet das jahrelange, von Labelhand orchestrierte Casting, 2024 soll eine mehrteilige Dokumentation erscheinen, die von den involvierten Plattenfirmen beaufsichtigt wird. Regie führt die preisgekrönte New Yorkerin Nadia Hallgren, die für Netflix

die Dok «Becoming» über Michelle Obama gedreht hat.

Eine wichtige Rolle spielt in der Entstehung der neuen Band die Fanplattform Weverse, die Hybe 2019 ins Leben gerufen hat, eine Art kostenpflichtiges soziales Netzwerk für K-Pop-Superfans, auf dem zusätzliche Infos und Videos ausgespielt werden. Auch hier können die Fans das Auswahlverfahren mitverfolgen und abstimmen.

Sie hat die meisten Follower

Wie viele Sängerinnen die internationale Gruppe letztlich haben und wie sie heissen wird, ist noch offen. Am 17. November wird die Entscheidung in einer Finalsendung live auf Youtube gestreamt.

Manon aus der Schweiz übernimmt im ersten Video eine einigermaßen prominente Rolle und hat für ein paar Sekunden einen Soloauftritt. Auf Instagram hat zudem keine der Kandidatinnen mehr Followerinnen und Follower als Manon. Ein Zeichen, dass sie es letztlich in die Band schaffen wird?

Martin Fischer